Stadt Zürich
Gemeinderat

Stadt Zürich
Gemeinderat
Parlamentsdienste
Stadthausquai 17
Postfach, 8022 Zürich

T +41 44 412 31 10
gemeinderat@zuerich.ch
gemeinderat-zuerich.ch

Auszug aus dem substanziellen Protokoll
14. Ratssitzung vom 9. September 2026

627. 2026/76
Motion von Matthias Renggli (SP), Severin Meier (SP), Tom Cassee (SP) und 8 Mitunterzeichnenden vom 25.02.2026:
Neue Einstiegsmöglichkeiten zum Baden und Schwimmen im Zürichsee durch den Rück- oder Umbau bestehender Uferbefestigungen und durch Anbringen von Sand, Kies oder kleineren flachen Steinen

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Severin Meier (SP) *begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 5860/2026): Wir beauftragen den Stadtrat zu prüfen, wie an weiteren Standorten Massnahmen umgesetzt werden können, die einen einfacheren Zugang zum See ermöglichen. Die Nachfrage nach guten Bademöglichkeiten in der Stadt Zürich ist nicht erst seit diesem Hitzesommer evident. Unser Vorstoss fordert keine komplexen Massnahmen, sondern niederschwellige wie bspw. flachere Ufer, Kies, Sand oder kleine Steine für einen besseren Einstieg in den Zürichsee. Das dient vor allem Kindern, älteren Menschen und anderen, für die der Einstieg über grosse Steine oder über eine Leiter nicht einfach ist. Der Badeeintritt geht für viele Leute ins Geld. Deshalb sollten wir auch ausserhalb von Badeanstalten einen einfachen Zugang zum See ermöglichen. Die Stimmberechtigten stimmten dem Rahmenkredit für ökologische Ersatzmassnahmen im Seebecken zu. Mit einem kleinen Teil der bewilligten 69 Millionen Franken kann man diese Massnahmen umsetzen. Dass bei der Landiwiese, der Saffa-Insel und beim Seefeldquai neue Seezugänge vorgesehen sind, begrüssen wir. Aus der Antwort des Stadtrats lesen wir heraus, dass er die Motion in ein Postulat umwandeln will. Nicht, weil er es anders sieht, sondern aus formellen Gründen. Wir können das nachvollziehen und stimmen der Umwandlung zu.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Simone Brander: *Das Anliegen der Motion ist grundsätzlich sympathisch. Wir haben das in der Antwort erläutert. Der See ist auch ein Badesee und soll das für alle sein. Aber er ist halt noch viel mehr als das. Die verschiedenen Bedürfnisse müssen aufeinander abgestimmt sein. Sie sind auch abhängig von einer kantonalen Konzession. Als*

Stadt sind wir nicht ganz frei darin, wie wir das Seeufer gestalten und nutzen. An diversen Orten konnten wir die Einstiegsmöglichkeiten in jüngerer Zeit verbessern, bspw. bei der Savera-Wiese zwischen der Kibag AG und der Werft in Wollishofen. Beim verlängerten Schiffsteg Wollishofen wurde das Baden nebenan sicherer, am Ufer bei der Rentenwiese wurden die Zugänge vor zwei Jahren verbessert, bei der Blatterwiese sind sie bereits gut und werden rege genutzt und zwischen der Fischerstube und dem Strandbad Tiefenbrunnen verbesserten wir die Einstiege letztes Jahr. Es gibt noch weitere Möglichkeiten – wie bei der Landiwiese, der Saffa-Insel, beim Seefeldquai und im Bereich der Roten Fabrik – die wir gerne prüfen. Andere, vor allem bei den Hafenanlagen, kommen weniger infrage. Der Wille des Stadtrats ist also vorhanden. Es geht noch um den Weg. Eine Motion ist aus formalen Gründen der falsche Weg. Wir prüfen die Anliegen im Rahmen künftiger Planungen und nicht als Gesamtpaket. Deshalb beantragt der Stadtrat die Ablehnung der Motion und Entgegennahme als Postulat. Wir werden bei der Planung im Bereich Sukkulenten-Sammlung schauen, was möglich ist. Wir werden das Anliegen auch bei zukünftigen Planungen mitnehmen und schauen, ob man bei den bestehenden Badeanlagen die Einstiege für Kinder und ältere Menschen verbessern kann.

Weitere Wortmeldungen:

Roman Mörgeli (SVP): *Die Motion ist wieder ein Paradebeispiel dafür, wie die SP Politik macht. Zuerst formuliert sie einen Wunsch, dann soll die Verwaltung planen und am Schluss die Bevölkerung bezahlen, obwohl der Stadtrat klar sagt, dass die Motion rechtlich nicht umsetzbar ist. Der Stadtrat erklärt, dass eine gemeinsame kreditschaffende Weisung weder sachgerecht noch innerhalb der gesetzlichen Frist realisierbar ist. Aber das ist noch nicht alles: Viele Forderungen der Motion sind bereits erfüllt, geplant oder Teil bestehender Projekte. Wenn wir neue Zugänge zum See schaffen, müssen wir nicht nur an die Badenden denken. Das Seebecken ist gleichzeitig Verkehrsraum, Erholungsraum und Hafenraum. Genau deshalb müssen auch die Interessen der Bootsbesitzer ernst genommen werden. Langjährige Bootsbesitzer dürfen nicht plötzlich ihre Bootsplätze oder bestehenden Nutzungsmöglichkeiten verlieren. Langjährige Nutzungen sollten für ideologische Symbolpolitik nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden. Die Stadt bewilligte bereits einen Rahmenkredit in der Höhe von 69 Millionen Franken für ökologische Massnahmen am See. Davon sind 13,5 Millionen Franken für Massnahmen am Ufer vorgesehen. Gleichzeitig sagt die Motion kein Wort zu Aufsicht, Rettung, Reinigung, Abfall, Haftung oder den dauerhaften Betriebskosten zusätzlicher Badestellen. Hauptsache, man kann den Leuten einen weiteren vermeintlichen Gratis-Nutzen versprechen. Die Rechnung verschwindet im städtischen Haushalt. Das ist keine vorausschauende Politik, sondern politisches Recycling auf Kosten der Verwaltung und der Nutzenden am See. Die Umwandlung in ein Postulat macht das Vorhaben nicht besser.*

Thomas Bühler (Die Mitte): *Baden im Zürichsee ist lässig und steigert die Lebensqualität. Da sind wir uns alle einig. Die Die Mitte unterstützt das Anliegen, dass der Zugang zum Zürichsee punktuell verbessert wird. Wir lehnen die Motion ab, weil sie zu weit geht, unterstützen aber das Postulat. Zürich hat mit seinen fünf offiziellen Badeanlagen*

am See bereits ein gutes Angebot. Gleichzeitig gibt es schon heute zahlreiche Möglichkeiten, um ausserhalb dieser Anlagen kostenlos im Zürichsee zu baden. Verschiedene dieser Zugänge wurden in den vergangenen Jahren verbessert. Wir finden es aber, wie STR Simone Brander ausführte, sinnvoll, dass im Rahmen der geplanten ökologischen Massnahmen zusätzlich bessere Zugänge ermöglicht werden – wo es einen Mehrwert gibt und sie schonend für das Stadtbudget ausgeführt werden können. Noch eine Bemerkung zum Eintritt von acht Franken, den die Motionäre erwähnten: Ein Badi-Besuch kostet etwas. Dafür erhält man aber auch etwas. Infrastruktur, Toilettenanlagen, Sicherheit und nicht zuletzt einen geregelten Betrieb, der am Abend aufgeräumt ist. Wenn ich an einem schönen Sommerabend auf der Landi- oder Chinawiese bin, treffe ich das leider nicht immer an. Es liegen Flaschen, Scherben und Abfälle herum. Das ist nicht nur unschön, sondern für Kinder, Badende oder Tiere auch gefährlich. Deshalb wäre unser Anliegen, dass auch dieses Problem bei frei zugänglichen Badeorten mitgedacht wird.

Simone Widmer (Grüne): *Die Grünen finden, dass die Motion etwas verwirrend formuliert war – auch in Bezug auf die Vermischung der Anliegen kostenloser Seezugang und ökologische Aufwertung. Das kann zu Ziel- und Nutzungskonflikten führen. Deshalb sind wir froh, dass die SP bereit ist, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.*

Tanja Maag (AL): *Die AL-Fraktion lehnt den Vorstoss als Motion ab. Was die Umwandlung in ein Postulat angeht, sind wir geteilter Meinung. Die Begründung des Stadtrats, weshalb das Anliegen nicht motionabel ist, leuchtete uns ein. In Bezug auf das Postulat findet ein Teil unserer Fraktion, dass Befestigungen oder Strandstrukturen dort geschaffen werden sollten, wo Leute sowieso schon baden. Das kann aber wechseln. Zudem wurden bereits optimierte Seezugänge aufgegleist und drei neue sind in Planung. Weil die SVP sagte, es sei wichtig, Bootsfahrer*innen zu schützen, möchte ich erwähnen, dass auch Fische und Wasservögel einen ruhigen Platz in Ufernähe haben sollten.*

Markus Merki (GLP): *Als Nicht-Badender bin ich froh, hörten wir so gehaltvolle Voten zu den Vorteilen des Badens im See, über die Natur und Boote. Die Motion könnte die GLP aus formalen Gründen nicht unterstützen, mit dem Postulat können wir gut leben.*

Severin Meier (SP) ist einverstanden, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Roman Mörgeli (SVP) stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat.

Das Postulat GR Nr. 2026/496 (statt Motion GR Nr. 2026/76, Umwandlung) wird mit 97 gegen 19 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat